

ERFOLGREICHES WEITERFÜHREN DES HAMBURGER



Niels Focken, Richter AG HH-Mitte | Prof. Dr. Harald Koch, Universität Rostock | Prof. Dr. Peter Rawert, Notar HH | Friedrich-Joachim Mehmel, AsJ-Vorsitzender | RA Gerd Uecker, HAV-Vorsitzender | RA Prof. Dr. Holger Schwemer | RAin Ann-Marie Wolff, Direktorin AG Bremen-Blumenthal



RA Gerd Uecker, HAV-Vorsitzender



RA Prof. Dr. Wolfgang Ewer, DAV-Vizepräsident

„Eckpunkte des Hamburger Modells bestätigt, weiterer Diskussionsbedarf für die konkrete Ausgestaltung“, so fasste der AsJ-Vorsitzende Friedrich-Joachim Mehmel die Ergebnisse des Symposiums am Wochenende zusammen.

Am 22. November 2008 luden der HAV und die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Juristinnen und Juristen (AsJ)-Hamburg erneut zum nunmehr dritten Symposium zur Juristenausbildung nach Hamburg ein. Unter dem Titel „Bachelor, Staatsexamen und Referendariat in der deutschen Juristenausbildung“ unterzogen über 100 Vertreterinnen und Vertreter aus Anwaltschaft, Justiz, Prüfungsämtern sowie juristischen Fakultäten in intensiven Diskussionen das Hamburger Modell für eine Neugestaltung der Juristenausbildung einem theoretischen Test.



vorne: Kai Arne Wendenburg, AsJ Hochschulgruppe Göttingen | RA Prof. Dr. Holger Schwemer | RA Jan de Haan, HAV-Vorstandsmitglied | hinten: Dr. Rolf Gestefeld, Präsident des OVG Hamburg | Prof. Dr. Stefan Oeter, Studiendekan, Uni Hamburg

Das Hamburger Modell war vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Diskussionen der ersten beiden Symposien unter anderem von Gerd Uecker, Vorsitzender des HAV, dem Präsidenten der Hanseatischen Notarkammer Heiko Zier und Friedrich-Joachim Mehmel, Vorsitzender der AsJ-Hamburg im Januar diesen Jahres der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Kernstück des Modells einer auf das Bachelor-Master-System umgestellten Juristenausbildung sind ein 4-jähriger Bachelor mit einer schwerpunktmäßigen Berufsfeldorientierung, die

Abschaffung des bisherigen Ersten Staatsexamens als Abschlussprüfung, stattdessen das Examen als Eingangsprüfung für das Referendariat für die reglementierten juristischen Berufe (Rechtsanwaltschaft, Justiz, höherer Verwaltungsdienst und Notariat) und die Abschaffung des Zweiten Staatsexamens im Interesse eines intensiveren Referendariats. Grundlage der Diskussion auf dem Symposium am Wochenende war ein von einer hochkarätig besetzten Expertengruppe aus den unterschiedlichen juristischen Berufsgruppen und Ausbildungen entwickeltes Arbeitspapier zur Konkretisierung der verschiedenen Elemente des Hamburger Modells.

Zur Begrüßung stellte der HAV-Vorsitzende Gerd Uecker fest: „Die Zeit für eine Entscheidung für die Bachelor- und Masterstruktur für die deutsche Juristenausbildung ist gekommen“. In seinem anschließenden Grußwort forderte Prof. Dr. Wolfgang Ewer (Vizepräsident des DAV) eine vierjährige Universitätsausbildung unter deutlicher Entschlackung der Lehr- und Prüfungsinhalte. Ein Staatsexamen als Zugangsvoraussetzung für die reglementierten juristischen Berufe sei für eine Qualitätssicherung für die klassischen juristischen Berufe unabdingbar, so Ewer weiter. Daran anknüpfend mahnte der Vizepräsident der Bundesrechtsanwaltskammer Ekkehart Schäfer in seinem Grußwort, dass Ziel aller Reformen eine Verbesserung und keine Verschlechterung der Juristenausbildung



SYMPOSIUMS ZUR JURISTENAUSBILDUNG



RAin Ann-Marie Wolff, Direktorin AG Bremen-Blumenthal



Dr. Christopher Sievers, Ausbildungspersonalrat Kiel



Prof. Dr. Harald Koch, Universität Rostock | Dr. Rolf Gestefeld, Präsident des OVG Hamburg



RA Peter Ströbel, Vorsitzender des BRAK-Ausbildungsausschusses | Dr. Rolf Gestefeld, Präsident des OVG Hamburg | Erika Andreß, Präsidentin des HOLG | Ekkehart Schäfer, Vizepräsident der BRAK

sein solle. Gleichzeitig forderte auch er, das Staatsexamen als Eingangsprüfung für die Referendarausbildung beizubehalten.

Im Anschluss an den Einleitungsvortrag von Friedrich-Joachim Mehmel wurden in mehreren Workshops vor dem Hintergrund der vorgestellten Ausgestaltung das Hamburger Modell einer intensiven, kritischen Diskussion unterzogen.

Die Ergebnisse dieser Diskussionen bestätigen im Wesentlichen in den zentralen Eckpunkten das Hamburger Modell:

- ▶ 4 Jahre Bachelorstudium mit dem Schwergewicht auf methodisch-juristisches Lernen in den drei zentralen Rechtsgebieten sowie einem Schwerpunkt
- ▶ Staatsexamen als Aufnahmeprüfung für das Referendariat
- ▶ Kein Zweites Staatsexamen jedenfalls in der bisherigen Form

zeigten aber auch weiteren Diskussions- und Konkretisierungsbedarf auf.

In seinem Schlussplädoyer hob Mehmel hervor: „Es hat sich heute wieder gezeigt, dass die Stärke des Hamburger Modells gegenüber den rechtspolitischen Modellen aus Nordrhein-Westfalen oder Baden-Württemberg darin liegt, dass es nach ausführlichen Diskussion auf den Symposien berufsübergreifend aus praktischer Sicht unter Einbeziehung der unterschiedlichen Interessen an einer Reform der Juristenausbildung, unter Einbeziehung auch von Kritikern an dem Umstellungsprozess auf den Bachelor entwickelt worden ist.“

www.reform-der-juristenausbildung.de

Claudia Leicht, Geschäftsführerin des Hamburger Anwaltvereins, stellte zum Schluss fest:

„Es war eine gelungene und erfolgreiche Veranstaltung, die uns in unseren Ideen und Vorstellungen bestärkt hat.“ ■

DIE VERANSTALTER DANKEN DEN KOOPERATIONSPARTNERN THE BOSTON CONSULTING GROUP, GESELLSCHAFT HAMBURGER JURISTEN, HAMBURGISCHER RICHTERVEREIN, HANSEATISCHE RECHTSANWALTSKAMMER SOWIE KOMMUNIKATIONSVEREIN HAMBURGER JURISTEN FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG.